

## K O L U M N E



**Andreas Renschler**  
LADW-Vorsitzender  
Mitglied Konzernvorstand  
Volkswagen AG und CEO TRATON AG

### Ein „Weiter so“ tut es in Brasilien nicht – ein Grund für Zuversicht!

Eine Generalwahl ist für Brasilien immer eine Herkulesaufgabe: Die Wahlpflicht schiebt knapp 70 Prozent der 210 Millionen Brasilianer zu den Urnen. Im Oktober werden Staatsoberhaupt und Regierungschef, 513 Bundesabgeordnete, zwei Drittel des Bundes senats sowie Landesregierungen und Parlamente aller 27 Bundesstaaten gewählt. Aber diesmal erschwert die aktuelle politische Gemengelage die Wahl zusätzlich. Die Volksparteien wurden durch die großangelegte Korruptionsaufarbeitung der letzten Jahre zutiefst erschüttert. Renommiertere Politiker saßen oder sitzen in Haft. Das fünftgrößte Land der Erde ist zerrissen, denn das „Altbekannte“ soll keine Option mehr sein, aber ein wirkliches Novum ist nicht jedermanns Sache. Da ist es nicht überraschend, dass die bevorstehenden Wahlen Meinungen und Menschen im Lande Tag für Tag polarisieren.

Diese außergewöhnliche Konstellation stellt Brasilien auf eine harte Bewährungsprobe: Die Politik muss einen Neustart wagen. Die Wirtschaft wird sich eine Zeit lang in ungewissem Fahrwasser behaupten müssen. Und vor allem muss die Gesellschaft Brasiliens wieder auf einen gemeinsamen Nenner kommen.

Der Ausgang von Wahlen ist immer ungewiss, aber eines steht jetzt schon fest: Ganz gleich, wer die Wahl gewinnt, ein einfaches „Weiter so“ kann es nicht geben. Eine immer offenere Gesellschaft, eine wachsame Öffentlichkeit und eine Wirtschaft, die nach Wachstum strebt, erhöhen den Druck auf das politische Handeln. Das gibt uns Anlass zur Zuversicht. Wir werden auch als deutsche Unternehmen weiterhin einen langen Atem brauchen, aber Brasilien hat gute Voraussetzungen, sein Potenzial in stabiles Wachstum umzumünzen und sich auch international wieder nach vorn zu bringen. ●

## S T I M M E



**Ricardo Sennes**  
Brasilianischer Ökonom,  
Managing Partner Prospectiva und  
Senior Fellow Atlantic Council

### Herr Sennes, muss man sich vor den Wahlen in Brasilien fürchten?

Die diesjährigen Wahlen sind von größter Bedeutung. Das Land befindet sich in einer Krise aufgrund von Spannungen, die durch den raschen sozioökonomischen und institutionellen Fortschritt der letzten Jahre entstanden sind. Aber dieser Fortschritt wurde weder von einer Erneuerung der politischen Elite noch von einer wettbewerbsorientierten Agenda begleitet. Die Wirtschaftskrise 2015/16 wie auch die Korruptionsskandale zerstörten das politische Feld von Mitte und bis Mitte-rechts und machten für einen populistischen rechtsextremen Kandidaten Platz: Jair Bolsonaro. Er vereint Züge von Chavez aus Venezuela und Duterte von den Philippinen. Als Hauptmann a. D. ging er vor 28 Jahren in die Politik und ist nun in der 7. Amtsperiode Bundesabgeordneter. Als Verteidiger der Militärdiktatur ist er für seine Aussagen für Folter, gegen Menschenrechte, Homosexuelle und Menschen mit dunkler Hautfarbe bekannt. Sein Profil im Kongress zeigt ihn überwiegend als Gegner von Privatisierungen, Haushaltsanpassung und wirtschaftlicher Öffnung. Sein wirtschaftlicher Berater ist jedoch ultraliberal mit einem PhD der Universität Chicago und Erfahrungen von der Pinochet-Regierung in Chile. Daher bleibt offen, auf welcher Grundlage Bolsonaro sich wirklich stützt, falls er gewählt wird. Lula und die PT wirken nicht mehr als Bindeglied der Kräfte von Mitte und Mitte-links, bleiben aber weiterhin die vorherrschende Kraft in diesem Lager. Fernando Haddad ist klug und hat eine langfristige Vision, hat aber noch nicht die Fähigkeit bewiesen, komplexe Projekte zu leiten. Seine Leistung als Bildungsminister war positiv, aber als Bürgermeister von São Paulo nicht so sehr. Bolsonaro und Haddad könnten in die zweite Runde kommen und Haddad sollte gewinnen. ●

# ZAHLEN FAKTEN & MEHR

## WAHLEN IN BRASILIEN

### DIE WÄHLER



147 MILLIONEN



47,5 %



52,5 %



Ø ALTER: ZW. 45 UND 59



Ø SCHULBILDUNG:  
SEKUNDARSTUFE I  
(nicht abgeschlossen)

Quelle: TSE, Prospectiva

### DIE ECKDATEN

I. WAHLGANG | 7. Oktober 2018

II. WAHLGANG | 28. Oktober 2018

AMTSANTRITT | 1. Januar 2019

### DIE PRÄSIDENTSCHAFTSKANDIDATEN (Auswahl)

#### JAIR BOLSONARO

Rechts

Ex-Militär und Abgeordneter, setzt auf Innere Sicherheit, trotz populistischer Aussagen liberale Wirtschaftsagenda.

#### FERNANDO HADDAD

Mitte-links

Tritt für inhaftierten Ex-Präsidenten Lula an, ehemaliger Bürgermeister von São Paulo, sozialpolitischer Fokus.

#### GERALDO ALCKMIN

Mitte-rechts

Ehemaliger Gouverneur von São Paulo, stark reformorientierte Agenda.

#### CIRO GOMES

Mitte-links

Ehemaliger Gouverneur von Ceará und Lula-Minister, Fokus auf Wachstum.

#### MARINA SILVA

Mitte

Ehemalige Senatorin und Lula-Umweltministerin mit grüner Agenda.

## LEITARTIKEL

## China baut seine Präsenz in Brasilien strategisch aus – und folgt dabei einem detaillierten Plan

**Alexander Busch**Korrespondent Handelsblatt, Wirtschaftswoche,  
NZZ in Lateinamerika

Alexander Busch berichtet seit 25 Jahren von Brasilien aus über Lateinamerika für u. a. Handelsblatt, Wirtschaftswoche und NZZ. Jahrgang 1963. Wuchs in Venezuela auf. Besuchte die Kölner Journalistenschule und studierte in Köln und Buenos Aires Volkswirtschaft und Politik. Buchautor von u. a. „Wirtschaftsmacht Brasilien – Der grüne Riese erwacht“.

Vereinfacht lässt sich sagen: Vor der Jahrtausendwende existierte China in Südamerika kaum als Handelspartner, Investor oder politischer Akteur. Das hat sich rasant geändert. Und trifft besonders auf Brasilien zu. Rund 55 Prozent aller Direktinvestitionen aus China nach Südamerika sind in den letzten eineinhalb Dekaden nach Brasilien geflossen. 54 Milliarden Dollar waren das. Brasilien ist weltweit die Nummer 3 als Empfänger chinesischer Investitionen. Zudem ist China heute der größte Exportmarkt für Brasilien. Von dort kommen auch die meisten Importprodukte. Das alles ist kein Zufall, sondern langfristig geplant. China geht in Südamerika genau so vor, wie es die Regierung in ihren Papieren zu Lateinamerika und der Karibik von 2008 und 2016 formuliert hat. Die Annäherung fand in drei Phasen statt.

Von 2005 bis 2013 ging es China vor allem darum, Rohstoff- und Energiequellen zu sichern. In diese Phase fielen die Großkredite an Petrobras gegen künftige Öllieferungen, die Investitionen von chinesischen Agrar-Tradern oder auch die wachsenden Beteiligungen an den Häfen. In São Paulo ließen sich die ersten der inzwischen fünf chinesischen Banken nieder, die am Anfang vor allem den Handel mit China finanzierten, inzwischen aber auch die Investitionen begleiten.

Phase 2 steht unter dem chinesischen Sprichwort: „Wenn du reich werden willst, dann baue eine Straße“. Seit drei Jahren investieren chinesische Staatskonzerne in die brasilianische Infrastruktur. Allein 2017 kauften sich chinesische Konzerne für rund zehn Milliarden Dollar in die brasilianische Strombranche ein. State Grid ist nun der größte integrierte Stromkonzern Brasiliens, China Three Gorges der führende private Stromproduzent im Land. China zeigt dabei gutes Timing: Seine Konzerne begannen mit ihren Investitionen

in Brasilien, als dort der Staat und die privaten Unternehmer durch die Rezession und den Korruptionsskandal „Lava-Jato“ außer Gefecht gesetzt waren. Bei den Investitionen denkt China strategisch in die Zukunft: Die Digitalisierung und Vernetzung der Investitionen ist nur eine Frage der Zeit. Denn wer Stromnetze, Straßen, Schienenwege, Häfen und bald Telekommunikationsnetze kontrolliert, hat einen gewaltigen Vorsprung als Investor, wenn es um die Digitalisierung und Datenkommunikation Brasiliens geht.

Phase 3 der Investitionsstrategie läuft jetzt gerade an. Drei Beispiele: Das Online-Kaufhaus Alibaba will die Lizenz des brasilianischen Frachtflughafens Viracopos kaufen. Dort will das Unternehmen sein Logistikzentrum für Brasilien aufbauen, um den Markt der 210 Millionen Konsumenten zu bedienen. Der chinesische Batteriehersteller und Autokonzern BYD („Build your dreams“) liefert gerade die ersten 20 von 200 Elektronik-Trucks an eine städtische Müllentsorgung. In Brasilien produziert das Unternehmen zudem E-Busse und Solarpanels. Der chinesische Uber-Konkurrent Didi Chuxing hat Anfang dieses Jahres die brasilianische 99app aufgekauft für 300 Millionen Dollar und damit das brasilianische Unternehmen zum ersten Startup-Unternehmen gemacht mit einer Marktbewertung von über einer Milliarde Dollar. China will Brasilien enger in die Wertschöpfungsketten seiner Industrie einbauen.

Im Konzeptpapier von 2016 steht auch, wie es weitergehen soll: In der großen Politik durch den Abschluss von Handelsabkommen. Durch verstärkte institutionalisierte Zusammenarbeit auf ministerieller Ebene in Brasília wie auch in den Bundesstaaten. Durch öffentlich-private Investitionsprojekte. Durch intensive Kontaktpflege mit künftigen politischen Führern. Durch den Aufbau

von akademischen Think-Tanks. Für jeden dieser Punkte lassen sich heute schon Belege finden.

China hat in wenigen Jahren an seinen Universitäten viel Wissen über Brasilien angesammelt und in der Politik Netzwerke aufgebaut. Nach nur einer Dekade treten chinesische Korrespondenten, Diplomaten, Akademiker, Unternehmer und Banker diskret, aber überaus sattelfest in Brasilien auf. Sie sind bestens vernetzt, sprechen perfekt Portugiesisch, kennen sich in Details über die brasilianischen Politik und Bürokratie aus. Diplomaten in Brasília berichten, dass ihre chinesischen Kollegen in einigen wichtigen Ministerien ein- und ausgehen würden, als seien sie zu Hause. Im Planungsministerium etwa existiert eine chinesisch-brasilianische technische Arbeitsgruppe, die jetzt bei ihrem dritten Treffen über Investitionen in Höhe von vier Milliarden Dollar entscheiden will.

China füllt also in Brasilien zunehmend das Vakuum aus, welches die USA dort hinterlassen. Genauso wie die EU: So wird Ende Oktober in Montevideo ein hochrangiger ökonomischer Mercosur-China-Dialog stattfinden – während die Chancen auf ein baldiges Abkommen zwischen der EU und dem Mercosur gerade wieder gesunken sind.

Wir Europäer sollten angesichts der Offensive aus Fernost überlegen, ob unser Lateinamerika-Konzept nicht aktualisiert werden müsste. Das gilt besonders für uns Deutsche, die wir mit Brasilien als strategischem Partnerland regelmäßige Regierungskonsultationen abhalten wollen. Bisher fanden die nur 2015 einmal statt. Seitdem hat sich in Brasilien viel getan. ●